

Spielgemeinschaft
EPJD AURUS

FAUST

Der Tragödie erster Teil

Johann Wolfgang
von
Goethe

**Goethenistisches
Konservatorium**

eine Gemeinschaftsproduktion mit dem



www.odysseetheater.com

EPJD AURUS

Der Tragödie erster Teil

Der Herr
Faust
Wagner
Mephistopheles
Schüler
Hexe
Margarete
Marthe
Lieschen
Valentin
Bauern, Gesellen,
Geister, Engelchöre,
Meerkatzen, Irrlichter,
Hexen ...

Johann Potakowskyj
Peter Palmisano
Ernst Horvath
Wolfgang Peter
Thomas Erlmoser
Petra Spitaler
Margherita Ehart
Eva Peter-Culik
Rosemarie Guttman
Karen Gasparyan
Eva Peter-Culik, Margherita Ehart, Petra
Spitaler, Rosemarie Guttman, Ernst Horvath,
Thomas Erlmoser, Karen Gasparyan u.a.

Regie: Wolfgang Peter

Inhalt: Dass des Menschen Kraft nur am Widerstand reifen kann, legt schon der „Prolog im Himmel“ nahe. Mephisto erhält vom Herrn freie Hand, Faust zu versuchen. Faust, angeekelt vom abstrakten Bücherwissen verbissen nach tieferer Erkenntnis ringend, beschwört magisch den Erdgeist, der ihn nur völlig niederschmettert: „Du gleichst dem Geist, den begreifst, nicht mir!“ - jenem Geist, der sich in Fausts vertrocknetem Famulus Wagner vielsagend verkörpert! In trotziger Verzweiflung bereitet Faust einen tödlichen Giftrank, nicht bloß um zu sterben, sondern um wissend die Pforten des Jenseits aufzureißen - „und wär' es mit Gefahr ins Nichts dahinzufließen.“ Nur die Glocken, die den heranbrechenden Ostermorgen verkünden, halten Faust von diesem letzten, ersten Schritt zurück. Der folgende Osterspaziergang führt Faust jenen viel zitierten Pudel zu, der sich alsbald als Mephisto entpuppt und Faust leicht für den teuflischen Pakt gewinnt, muss dieser doch gestehen. „Ich habe mich zu hoch gebläht, in deinen Rang gehör' ich nur.“ Vom Wissensdrang geheilt, will Faust nur mehr in den Tiefen der Sinnlichkeit befriedigt werden, und der Verjüngungstrank in der Hexenküche, in die ihn Mephisto lockt, soll seine verschütteten animalischen Begierden entzünden. Doch zeigt sich zugleich im Zauberspiegel wie von ferne die schöne Helena als kaum fassbares Idealbild höherer Menschlichkeit. Der naiv unschuldigen, tief gläubigen Margarete wird Fausts neuer Lebensstil zum bitteren Verhängnis. Ihren „süßen Leib“ begehrend und fasziniert von ihrer kindlich reinen Seele, weiß Faust sie durch sein weltmännisches Gebare und mit Hilfe Mephistos und der kupplerischen Nachbarin Marthe endlich zu verführen. Ein Schlaftrunk soll die Mutter betäuben, während sie sich ihm hingibt, doch die Mutter stirbt an dem Trank. Gretchens Bruder Valentin fordert Faust zum Duell und wird getötet. Entsetzt stürzt Faust davon und wird von Mephisto in das wüste, von unverhüllter Erotik dampfende Walpurgisnachtstreiben hineingestoßen, bis ihm plötzlich Gretchen als bleiche, mahnende Vision erscheint. In den Kerker geworfen, weil sie verzweifelt und verwirrt ihr gemeinsames neugeborenes Kind ertränkt hat, versucht Faust vergebens, sie zu befreien.

Freitag, 1. April 2011, 19^h

Im Festsaal der
Friedrich Eymann Waldorfschule
13, Feldmühlgasse 26

Freier Eintritt. Spenden erbeten!

Bühnenwirksam wie kaum ein anderes Werk der Weltliteratur, gelingt es Goethe jederzeit, den unmöglich scheinenden Spagat zwischen philosophischer, ja religiöser Tiefe und volkstümlicher, derber Lässigkeit zu schlagen, so daß sein FAUST im Spannungsfeld von Tragik, Lehrstück, Grotteske und Komödie zum unvergeßlichen Erlebnis wird. Gestützt auf Rudolf Steiners geisteswissenschaftliche Erläuterungen versuchen wir uns Goethes Meisterwerk zu nähern. Ausdrucksvolle Sprachgestaltung und choreographische Elemente verdichten die Handlung zu vielsagenden imaginativen Bildern, die den geistigen Gehalt von Goethes FAUST enthüllen, der nicht einer abgelebten Vergangenheit angehört, sondern derart für die Zukunft entdeckt werden will, dass darin jeder moderne Mensch voll bewusst die geheimsten, schicksalsbestimmenden Urgründe seines Daseins enthüllt sieht.

Mensch im Sinne Goethes ist man niemals voll und ganz, aber man wird es in dem Maße mehr und mehr, in dem das höhere Ich, der schöpferische geistige Kern unseres Wesens, die Herrschaft über das bloß niedere Ego gewinnt. Dass des Menschen Kraft nur am beständigen Widerstand reifen kann, legt schon der „Prolog im Himmel“ nahe. Mephisto erhält vom Herrn freie Hand, Faust zu versuchen. Und nicht nur der Mensch wird hier als sehr ambivalentes Wesen gezeigt, auch das Böse selbst, verkörpert in der Gestalt des Mephisto, erscheint doppelgesichtig. Zeigt sich Mephisto im ersten Teil mehr von seiner luziferisch verführerischen Seite, kehrt er später immer stärker sein eiskaltes, zynisch lächelndes satanisches Antlitz hervor, bis endlich Faust, als Repräsentant des modernen Menschen schlechthin, im Spannungsfeld ungehemmter Begierden und technokratisch mitleidloser Intelligenz zerrissen zu werden droht.

Tauchen Sie mit uns gemeinsam lebendig erlebend in die Tiefe eines der bedeutendsten Werke der Weltliteratur ein, getreu Goethes Motto:

Aber doch«, sagte Goethe, »ist alles sinnlich und wird, auf dem Theater gedacht, jedem gut in die Augen fallen. Und mehr habe ich nicht gewollt. Wenn es nur so ist, daß die Menge der Zuschauer Freude an der Erscheinung hat; dem Eingeweihten wird zugleich der höhere Sinn nicht entgehen, wie es ja auch bei der «Zauberflöte» und andern Dingen der Fall ist.«

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf

Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odysseetheater@aon.at